

## GASTKOMMENTAR

## Die versteckten Opfer der Migrationspolitik



PRIVAT

## Gastkommentar

VON WOLFGANG LUSAK

Gerade mit einer offenen, respektvollen Einstellung muss man sich fragen: Wo ist eigentlich die Achtsamkeit für die vielen Opfer, die es infolge der grenzenlosen Migrationspolitik in Österreich und der EU gegeben hat?

Ich spreche nicht nur von den Terror-Todesopfern, sondern auch von den Men-

schon, die durch Terror lebenslang körperlich und psychisch schwer beeinträchtigt überlebt haben. Ich spreche von den Asylsuchenden, welche am Weg hierher ihr Leben gelassen haben. Ich spreche von den unzähligen Mädchen und Frauen, welche in zugewanderten patriarchalischen Strukturen kleine bis riesige Leiden ertragen müssen, z. B. Kopftuch-Zwang, Gesichtsschleier, Zwangsverheiratung und Genitalbeschneidung.

Ich spreche von den vergewaltigten Frauen in Birmingham, Köln und vielen weiteren Fällen, die nur teilweise bekannt wurden.

Ich spreche von den in ihren Häusern Überfallenen,

den durch Einbrüche Erschütterten, den von Männern mit Messern Attackierten.

Ich spreche von den durch verschlammte Integration hervorgegangenen Gotteskriegerinnen.

Ich spreche von den hilfsbereiten Menschen, welche sehr darunter leiden, dass sie ihr gewohntes Umfeld verlieren. Von den Menschen, die sich wundern, wieso mit ihrem Steuergeld immer mehr Nicht-Arbeitende staatliche Einkommen beziehen.

In Europa versucht ein Gesinnungsdruck, die Opfer zu verstecken. Bedürfnisse nach Sicherheit werden als Hysterie desavouiert. Besonders schändlich ist der Auf-

tritt jener linken Feministinnen, welche allen Ernstes Vollverschleierung als „das Recht der Frauen auf freie Kleiderwahl“ und „gelebten Alltag anderer Kulturen“ verteidigen.

Das Kernproblem ist nicht eine Religion, sondern deren Missbrauch durch ein strenggläubiges Patriarchat, welches Frauen unterdrücken und sie sexuell kontrollieren will. Der große Motor der bestehenden Migrationspolitik aber ist die unheilige kapitalistisch-sozialistische Allianz: Beide Seiten brauchen angesichts sinkender Geburtenraten neue Massen, als zu versorgende neue Wähler, billige Arbeitskräfte und Massenware-Konsumenten.

Deshalb verlangen sie auch unisono offene Grenzen. Aber Vielfalt darf unsere Werte nicht ersetzen.

**Balance**

Die Lösung liegt in der Mitte

Ein großes demokratisches Folge-Problem dabei ist, dass jetzt viele nach dem „starken Mann“ rufen und alle „Ausländer“ draußen haben wollen. Bald könnten Rechts-Regierungen zur Tagesordnung gehören.

Es gibt aber eine Chance: Eine Partei, welche die Balance zwischen den Positionen einnimmt, welche hin- und zuhört, den Mittelstand mit seinen Innovationen, Arbeitsplätzen und Integrations-Leistungen fördert und

das Zunehmen gefährlicher Parallelgesellschaften verhindert.

Wenn auf einem Schiff eine sehr große Anzahl Personen gleichzeitig auf die linke Seite läuft und dadurch das Schiff zu kentern droht, dann laufen die Besonnenen auf die rechte Seite – nicht, weil ihnen rechts lieber ist, sondern weil sie die Balance des Schiffes wiederherstellen wollen. Ziel muss bleiben, dass sich letztlich alle in der Mitte zusammenfinden.

\* \* \*

Mag. Wolfgang Lusak ist Unternehmensberater und Lobby-Coach in Wien. [www.lobbydermitte.at](http://www.lobbydermitte.at)  
[www.lusak.at](http://www.lusak.at)